

Digitalisierung und Fachportale – die Strategie der Bayerischen Staatsbibliothek im Umgang mit neuen Technologien

Stephan Kellner

Zu den traditionellen Aufgaben der Bibliotheken sind in den letzten Jahren neue hinzugekommen: Das im Internet vorhandene Wissen zu bewerten, zu strukturieren und geordnet zur Verfügung zu stellen, aber auch, selbst die Angebote im Netz zu formen. Die Bayerische Staatsbibliothek (BSB) hat darauf zunächst 1997 mit der Einrichtung eines Digitalisierungszentrums reagiert, das mittlerweile vielfach Erfahrungen mit unterschiedlichem Material gesammelt hat. Zudem bietet sie mit der Virtuellen Fachbibliothek (ViFa) Osteuropa, dem Informationssystem Chronicon sowie künftig den ViFas Musik und Altertumswissenschaft speziell auf ein Fach zugeschnittene Interneteinstiege an. Mit dem Portal Bayerische Landesbibliothek Online (BLO) will die BSB ihren Auftrag als Landesbibliothek für Bayern neu definieren. Insgesamt also verlängert sie ihren Auftrag, bestimmte Sammelschwerpunkte zu pflegen, in die virtuelle Welt. Dies geschieht in Kontakt und Kooperation mit der Wissenschaft, so dass ein nachfrageorientiertes Angebot sichergestellt ist. Die BSB sucht auch die Zusammenarbeit mit europaweit ausgerichteten Projekten und den Archiven.

Das WWW bietet einer Kooperation Archiv-Bibliothek neue Möglichkeiten. Die Archive profitieren im Fall der BSB vom technischen Knowhow und den bereits strukturierten Suchmöglichkeiten und können sich in der Öffentlichkeit in neuer Weise präsentieren, umgekehrt erweitern die Bibliotheken ihr Angebot durch die Archivfindmittel und -bestände und profilieren sich so weiter als Vermittler von hochwertigen Informationen, gerade für die Geschichts- und Kulturwissenschaften. Schließlich spielt das Argument des Bestandsschutzes durch Digitalisierung eine nicht zu unterschätzende Rolle.